

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zelle oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhabe zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg. Verlagskonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 64 Sonnabend, den 4. Juni 1938 37. Jahrgang

Hohe Ehrung für Gauleiter Mutschmann

Der sächsische Ehrenbold verliehen
Professor Schaaf-Bonini und Generalkonsul Luppi erschienen an der Spitze einer italienischen Abordnung bei Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann, um ihm den sächsischen Ehrenbold zu überreichen. Prof. Schaaf-Bonini erinnerte in seiner feierlichen Ansprache an die Verbrüderung der deutsch-italienischen Freundschaft, die nicht zufällig entstanden, sondern aus der Gemeinschaft der Idee und des weltanschaulichen Kampfes organisch gewachsen sei. Niemand aber habe diese Freundschaft zwiſchen den beiden Völkern mehr begrüßt als die Deutschen in Italien und die in Deutschland lebenden Italiener. Als Zeichen und Pfand der engen Beziehungen überreichte Prof. Schaaf-Bonini namens der Dresdener Fascio dem Gauleiter und Reichsstatthalter den sächsischen Ehrenbold.

Gauleiter Martin Mutschmann dankte mit herzlichen Worten für diese ungewöhnliche Ehrung und wies auf die Fühlung hin, die zwischen den in Deutschland wohnenden Italienern und der NSDAP schon während der ersten Kampffahrt der Bewegung bestand und betonte die Notwendigkeit, alle Volksgenossen über die große politische und weltanschauliche Bedeutung der Achse Berlin-Rom aufzuklären. Der Gauleiter sprach in diesem Zusammenhang von dem bleibenden Eindruck, den er anlässlich eines Besuchs in Rom von dem Aufbau des faschistischen Italiens gewonnen habe und von der Festigung der gegenseitigen Beziehungen durch den Staatsbesuch des Führers in Rom.

Der Dresdener italienische Generalkonsul Luppi richtete ebenfalls herzliche Worte an den Reichsstatthalter, indem er die Ueberreicherung des sächsischen Ehrenboldes als Symbol der Freundschaft bezeichnete.

Wichtiger Straßenbau in Meißen

Von Reichsstatthalter Mutschmann dem Verkehr übergeben
In Meißen wurde die nahezu drei Kilometer lange Köpferstraße, durch die der Durchgangsverkehr Dresden-Leipzig vom Stadtturm Meißens mit den engen, windigen Straßen abgeleitet wird, durch Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann ihrer Bestimmung übergeben. Der Reichsstatthalter war zuvor von Oberbürgermeister Drechsler in den neugestalteten Räumen des Rathauses empfangen worden und hatte sich dort in das Goldene Buch der Stadt eingetragen.

Im Beginn der Weltherrscher dankte Oberbürgermeister Drechsler allen, die am Werden der Straße mitwirkten. Innenminister Dr. Frick, der die Köpferstraße ein Stück nationalsozialistischer Gemeinshafensarbeit nannte, hob hierauf den Reichsstatthalter, die Straße ihrer Bestimmung zu übergeben. Mit den Worten „Auch diese Straße ist ein Werk des Führers!“ übergab Gauleiter Mutschmann die Köpferstraße dem Verkehr.

Dem Reichsstatthalter, dem Innenminister, dem Kreisbauamtsleiter SA-Oberegruppenführer Schepmann sowie einigen um den Bau der Straße besonders verdienten Männern wurden auf einem Kammerabstabsabend Erinnerungsgegenstände überreicht. Am Abend waren die Köpferstraße und die Burg festlich beleuchtet.

In neun Tagen Ziehung der Heimatlotterie

Die vom Heimatwerk Sachsen veranstaltete Erste Heimatlotterie hat in allen sächsischen Kreisen lebhafteste Anteilnahme gefunden. Von manchen Kreisen und Ortsbeiräten des Heimatwerkes mußten bereits neue Lose angefordert werden, um der Nachfrage zu genügen. Man weiß ja überall, daß man mit dem Kauf eines Loses gleich zwei Möglichkeiten ausnützt: dem Kauf des Heimatwerkes Sachsen und damit der Welt und dem volkulturellen Fortschritt des ganzen Landes einen wertvollen Dienst zu leisten und sich selbst die Chance eines großen Gewinnes zu bieten. 25 000 RM warten auf ihre künftigen Eigentümer.

In allen öffentlichen Lotteriegeldstellen Sachsens werden die Lose der Ersten Heimatlotterie abzugeben. Die Ziehung findet am Sonnabend, den 11. Juni 1938, beginnend vormittags 8.30 Uhr, im Wettlooszimmer des ehemaligen Residenzschlosses zu Dresden, Schloßstraße 25, statt.

Die Giro-Organisation im Jahr 1937

II. Giroverband Sächsischer Gemeinden
Im Geschäftsbericht des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden, der am 2. Juni seine diesjährige ordentliche Versammlung abhielt, wird über die Geschäftsentwicklung u. a. folgendes mitgeteilt:
Die Mitglieder bei allen Gliedern der Giroorganisation einschließlich Scharanlagen sind in einem Ausmaß geblieben wie in keinem Jahr zuvor. Sie wuchsen von 547,6 Millionen auf 112,2 Millionen auf 658,8 Millionen RM, d. h. um 20,3 v. H. und zwar um 4 Millionen auf 65,4 Millionen RM. Mit dieser starken Erhöhung der Mittel hat die Scharanlage der

„Die Slowakei den Slowaken“

Schärfste Kampfanlage Hlinkas an Prag

Die Delegation der amerikanischen Slowaken in Prag, von einer vieltausendköpfigen Menge begrüßt, in der Hauptstadt ihrer slowakischen Heimat, Preßburg, ein.

Eine Stunde später trat der Führer der Slowaken, Vater Hlinka, ein, dem ein fürmischer Empfang zuteil wurde. Auf dem Bahnhof hielt er eine kurze Ansprache, in der er ausführte, daß die Slowaken ein souveränes Volk seien, und wer dies nicht anerkenne, könne gehen. Die Slowaken würden am Sonntag auf ihrem Parteitag der ganzen Welt zurufen, daß die Slowakei den Slowaken gehöre, und das wollten sie auch verwirklicht sehen.

Dann bildete sich unter Führung des greisen Hlinka ein geschlossener Zug, der sich zum Hotel „Carlton“ bewegte. Die Teilnehmer des Zuges gaben durch Rieder und Sprechchöre ihrer Begeisterung Ausdruck.

Vor dem Hotel hielt Hlinka wieder eine Ansprache und sagte: Wir sind nicht tschechisch, wir sind Slowaken. Zweiundzwanzig Jahre sind wir in diesem Lande, und niemand verurteilte uns und hier zu vertreiben. Wir werden uns auch heute nicht vertreiben lassen. Er blieb dann nochmals die Gäste in der slowakischen Heimat willkommen und bezeichnete ihre Haltung als beispielhaft. „Wenn alle Slowaken so handeln würden, und wenn es keine trüben Wege gäbe, hätten wir schon lange die Autonomie.“

Wie der „Slovak“ berichtet, trat der Vorstand der Slowakischen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen.

Der einzige Programmpunkt war ein Gesetzentwurf für die Autonomie der Slowakei. Dieser Antrag, der von einigen Kommissionen der Partei ausgearbeitet wurde, enthält eine nähere Ausführung aller Hauptpunkte des Bratislauer Vertrages. Sein Kerngedanke ist ein gesetzgebender Landtag für die Slowakei. Der Antrag wurde vom Parteivorstand offiziell genehmigt.

Der Antrag wird dem Parlament in Prag in aller nächster Zeit vorgelegt werden. Wie der „Slovak“ versichert, werden sich auch alle amerikanischen Slowaken für die Befreiung dieses Antrages einsetzen.

Prag sagt: „Sinnesverwirrung“

In einer amtlichen Erklärung muß die Prager Regierung nunmehr auch den unerhörten Zwischenfall, der sich am Donnerstagabend in Haslau bei Aisch ereignet hat, zugeben. Dabei wird der Versuch gemacht, die brutalen Ausschreitungen des tschechoslowakischen Politikers, der in einem Postal blindlings um sich schoß und friedliche Sudetendeutsche mit dem Revolver bedrohte, wörtlich mit einem „plötzlichen Anfall von Sinnesverwirrung“ zu begründen.

Ein Ablenkungsmanöver

Der Mörder von Lappersdorf hatte keinen Begleiter
Auf Grund der Angaben des Mörders von Lappersdorf, des 48 Jahre alten Max Söllner, der am 1. Juni die Wirtin Ilda Kercher erschossen hat, wurde in Reaensbura und Umaebuna eine umfassende Nachschau-

aktion nach dem angeblich in Begleitung des Söllner getauelten tschechischen zweiten Mörders des H-Bachpostens Rallweit in Weimar, Peter Forster, eingeleitet. Nach den bisherigen Feststellungen ist die Behauptung des Söllner, daß er auf Betreiben und in Begleitung Forsters den Mord in Lappersdorf begangen habe, nicht zutreffend. Es war nach Mitteilung der Polizeidirektion Regensburg nicht festzustellen, daß sich Forster überhaupt in oder in der Umgebung von Regensburg aufgehalten hat. Die Angaben Söllners entpuppten sich also als Schwindel und als Ablenkungsmanöver.

Sächsische Kreisleiter in der Ostmark

Auf Erlauchen des Reichskommissars Bürkel hat, wie der NS-Gauleiter meldet, Gauleiter Martin Mutschmann bestimmt, daß die Kreisleiter Walter, Dresden, Zehms, Großenhain, und Hochmann, Rochitz, für acht Wochen mit organisatorischen Aufbauarbeiten in den Kreisen und Ortsgruppen der Ostmark betraut werden. Damit hat die maßgebliche Organisation der Partei innerhalb unseres Sachsengaus eine erneute Anerkennung gefunden. Die Kreisleiter sind in Ausführung ihrer ehrenvollen Berufung bereits am Donnerstag in die Ostmark abgereist.

Eine schlechte „Hilfestellung“

Was Bonnet über die tschechische Krise gesagt haben soll

Das „Zeit Journal“ hat sich in Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Frage ein tolles Stück internationaler Brunnenerverteilung geleistet. Das Blatt bringt Ausführungen des französischen Außenministers Bonnet vor dem Auswärtigen Ausschuss der Kammer, die in ihrer ganzen Verlogenheit eine infame Verdächtigung des so oft und immer wieder bewiesenen deutschen Friedenswillens darstellen. Danach soll der Außenminister bei der Behandlung des tschechischen Problems insbesondere die Lage zwischen dem 20. und 23. Mai geschildert haben. Deutschland hätte damals 23 Divisionen mobilisiert gehabt (1). Der britische Vorkämpfer in Berlin habe bereits mit der Heimbeförderung der britischen Untertanen begonnen und der französische Vorkämpfer habe telegraphisch nach Paris gemeldet, daß die allgemeine Mobilisierung in Deutschland bevorstehe.

Bei dieser neuen französischen Presselüge handelt es sich offensichtlich um ein reichlich verspätetes Manöver, der Tschechoslowakei in ihrer, durch ihr Verschulden entstandenen diplomatischen Klemme zu Hilfe zu kommen. Ob dieses Spiel mit der Verbreitung derartiger aufgewärmter infamer Lügengeschichten erreicht werden kann, die durch die aller Welt bekannten Tatsachen längst widerlegt sind, muß auf jeden Fall bezweifelt werden. Im übrigen werden sicherlich die französischen amtlichen Stellen, die sich immer wieder auf ihre objektive Einstellung gegenüber der tschechoslowakischen Krise berufen, von diesem neuen unerhörten Versuch einer weiteren Vergiftung der internationalen Atmosphäre eindeutig und in aller Form abdrücken.

Stand der Saaten in Sachsen

Nach dem kalten April brachte auch die erste Hälfte des Mai wiederholte Nachfröste bei nur vereinzelten und geringen Niederschlägen, so daß Kälte und Trockenheit die Entwicklung aller Kulturpflanzen hemmten. Erst von Mitte Mai an setzte eine mildere Witterung mit wiederholten und ausgiebigen Regenfällen ein, die die von der Kälte und Trockenheit der ersten Maihälfte verursachten Schäden wieder ausglich. Winterroggen, Winterweizen und Wintergerste haben sich in der zweiten Hälfte des Mai meist günstig entwickelt. Auch das Sommergetreide beginnt sich von den durch Kälte und Trockenheit erlittenen Schäden zu erholen. Kartoffeln und Rüben sind infolge der Kälte und Trockenheit noch nicht oder langsam und ungleichmäßig aufgegangen. Vor allem ist das Wachstum des Klees, der Luzerne, der Weiden und Weiden aufgehalten worden, so daß vielfach ein empfindlicher Futtermangel entstanden ist. Die Bestellungsarbeiten sind meist beendet. Die Pflanz- und Hackarbeiten auf den Feldern sind im Gange. An Schädlingen wurden hauptsächlich Drahtwürmer, Feldmäuse, Raifläger, Engerlinge und Erbsenflöhe beobachtet.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatensandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterroggen 2,4 (2,9), Sommerroggen 2,7 (2,7), Winterweizen 2,5 (2,9), Sommerweizen 2,6 (2,6), Wintergerste 2,5 (2,9), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,7 (2,7), Erbsen aller Art 2,7 (2,7), Ackerbohnen 2,8 (2,7), Widen 2,8 (2,8), Spätkartoffeln 3,1 (2,9), Frühkartoffeln 2 (2,7), Zuckerrüben 2,8 (2,8), Futterrüben oder Runkeln 3 (2,8), Kohlrüben 3,2, Möberrüben 2,9 (3), Raps 2,5 (2,8), Röhlen 2,7.

Parve...
besondere...
Eicherung...
lung von...
Lieferer...
ang von...
ang mit...
hon wer...
Berlin...
on Ham...
en und...
orgung...
ßen sein...
in Lin...
ulegt der...
1937 rund...
amit um...
und um...
1932. An...
und In...
pnete der...
ng damit...
n Selb...
g aus...
leiten be...
e weitge...
angezogen...
ung eine...
heit“...
beit der...
Freude“...
büdingen...
Zugangs...
lagen im...
gefragt...
agiene...
aufge...
bei Indu...
dung von...
betrieben...
ernehmen...
in Rame...
beretrie...
al...
der Zam...
verkäufer...
Schmänner...
Postbriefe...
leich nach...
500-RM...
chtal...
i welcher...
Schneid...
geführt...
en, der...
e Bräde...
Glyst...
der d. J...
Bräde...
zu einem...
en unge...
m Bah...
S Ziel...
il...
herberge...
es Schiff...
Sachsen...
als Vah...
vor fest...
ange...
zur Heim...
Bahren...
e erfüllt...
die 1928...
jährlich...
im Jahr...
am, durch...
ag erzielt...
re Waf...
es wohn...
Nutzung...
schlichte...
enthalten...
in in der...
sich wohl...
dem Licht...
Sämtliche...
Winter be...
zu sein...
wichtigen...
n...
Gefängnis...
Lahre alte...
Da er bei...
e, was mit...
Erhandlung...
Grund des...
ng erzie...
Schrittwe...
Schnit...
eit gelang...
a darüber...
er Gro...
old wegen...
das Ge...
Rörper...
monatlich...
ein Satz

Genug der Provokationen!

Schärfste Verwahrung Deutschlands in Prag

Berlin, 3. Juni. Der deutsche Gesandte in Prag hat im tschechoslowakischen Außenministerium gegen die gewaltsame Entfernungs der deutschen Flagge aus der Wohnung des reichsdeutschen Ehepaars Czner und wegen der Mißhandlung des Reichsdeutschen Schneppschärfste Verwahrung eingeleitet.

Wer übt Terror im sudetendeutschen Gebiet aus?

Tabuläumsprüflein in Prag. — „Demokratische“ Selbstverständlichkeiten gelten als ungeheure Zugeständnisse.

Prag, 3. Juni. Die tschechischen Sozialdemokraten feiern gegenwärtig in voller Glorie die 60jährige Existenz ihrer Partei. Minister Běchyně, der Stellvertreter des tschechischen Ministerpräsidenten, benutzte die Gelegenheit des festlichen Ereignisses, um über die Schlechtigkeit der Sudetendeutschen zu klagen. Zugeständnis auf Zugeständnis hätten sie erhalten, sie dürften sogar den 1. Mai feiern, sogar wählen, eine Partei mit Ordnern errichten. Aber das genügte ihnen nicht! Unter diesen Umständen müßte gesagt werden, daß die „Sicherheitsmaßnahmen“ nicht widerrufen werden können und daß es nötig sei, mit allen Mitteln dem Terror im Grenzgebiet (welchen?) ein Ende zu setzen. Die Regierung müsse nicht nur mit Henlein verhandeln, sondern gleichzeitig mit der heldenhafte Sudetendeutschen Sozialdemokratie. Wenn es nötig sei, beschließe die Regierung auch die dreijährige Dienstzeit. Der Parteivorsitzende, Abg. Hampel, erklärte u. a.: „Die Gefahr des Angriffes, die in der Tätigkeit der sudetendeutschen Partei beruht, welche die Hilfe des benachbarten Reiches zugesichert erhalten hätte, stieg auf eine feste Entschließung der Regierung, auf die Bereitschaft und Tüchtigkeit der Armee und der gesamten Bevölkerung...“

Die Tschechen „untersuchen“ . . .

Prag, 3. Juni. Zu den Besprechungen, die von der Sudetendeutschen Partei mit Ministerpräsident Dr. Hodža geführt werden, schreibt „Lidové Noviny“ von heute u. a.: Ministerpräsident Dr. Hodža empfing wieder die Abgeordneten Kundi und Peters. Diese Ausprachen werden weitergehen. Auf Einladung des Ministerpräsidenten wird die Sudetendeutsche Partei nun alle ihre Beschwerden dem Ministerpräsidenten zugehen lassen, die sie teilweise bereits in ihren Blättern veröffentlichte. Alle Vorfälle werden genau untersucht, um eine objektive Darstellung über jeden einzelnen Zwischenfall zu erhalten.

Wieder ein tschechisches Flugzeug über Sachsen

Annaberg (Erzgebirge), 2. Juni. Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Gendarmierflugzeug wurde am Donnerstag in der Zeit von etwa 18.45 bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelte sich um einen Eindecker, von dunkelblauer Farbe, der, wie von Gendarmen und Zollwache einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitsabzeichen und die Buchstaben D. K. trug. Am Seitenflügel waren deutlich die blau-weiß-roten Farben sichtbar. Um 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa 8 bis 10 Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Untermiesenthal und Obermiesenthal. Es verlief die Grenze bei Obermiesenthal und flog in Richtung über den Reibberg nach St. Joachimsthal.

Zirkus Sarraani in der Tschechoslowakei ausgeplündert

Unglaubliche Übergriffe gegen deutsche Artisten.

Wien, 2. Juni. In Wien trafen Donnerstag drei Züge des bekannten deutschen Zirkus Sarraani ein. Das Unternehmen befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Solda-

Der amtliche Apparat ist mit dieser Aufgabe bereits sehr stark beschäftigt. Das Blatt bringt es trotz der letzten schweren Zwischenfälle fertig, am Schluß seiner Ausführungen zu schreiben: „Sonst wird in Regierungskreisen und in der politischen Öffentlichkeit festgestellt, daß sich die Spannung merklich lockere.“

Mit den bisher geübten Gepflogenheiten wird Ausgleich nie geschaffen!

„Die Sudetendeutschen Pressebriefe“ fordern gründlichen Staatsumbau.

Prag, 3. Juni. Die „Sudetendeutschen Pressebriefe“ erklären, die letzten Interviews tschechoslowakischer Politiker seien wieder zuversichtlich gehalten. Der tschechoslowakische Ministerpräsident habe seit seiner dreistündigen Unterredung mit Henlein enge Fühlung mit parlamentarischen Vertretern der sudetendeutschen Partei. Die persönliche Fühlungnahme zwischen Dr. Hodža und Henlein, die in London und Paris als Hauptforderndes einer möglichen politischen Entspannung erklärt worden wäre, habe dazu beigetragen, daß man heute mehr als vorher auf eine friedliche Beilegung des in und um die Tschechoslowakei entstandenen Konfliktes hoffen könne. Allerdings hätten die Aussprachen zwischen Mitgliedern der Prager Regierung und allen ihren verantwortlichen Leitern und den Vertretern Konrad Henleins, noch nicht den Charakter von Verhandlungen angenommen. Es würden vorläufig bloß die beiderseitigen Standpunkte abgeklärt. Zu Verhandlungen habe die sudetendeutsche Partei, um den sudetendeutschen Friedensbeitrag zu leisten, ihren Willen herbeizuführen.

Freilich, so heißt es dann, wird es künftig weniger darum gehen, im Wege des Kompromisses eine Synthese zwischen den Absichten der Regierung und den Forderungen der Sudetendeutschen Partei zu finden, als vielmehr darum, die tschechoslowakische Staatsführung von der Notwendigkeit eines Staatsumbaus zu überzeugen. Mit den bisher geübten Methoden und Gepflogenheiten wird der nationale Ausgleich nie geschaffen werden können, denn sie haben die nationalen Verhältnisse nicht gemildert, sondern im Gegenteil nur ständig zugepflegt und schließlich bis auf die Spitze getrieben. Um diesen Staatsumbau zu ermöglichen und durchzuführen, dazu bedarf es allgemeiner Einsicht, weitestens Einigens und vor allem auch genügend Zeit, denn der Umbau des Staates, der nicht bloß mit der Schaffung einiger Gesetze ermöglicht werden kann, soll Dauerwerte schaffen, ein Werk der inneren Befriedigung und des Friedens überhaupt sein.

Elektrisch geladene Zänne mit Klingelkontakten und Stolperdrähte

Hirschberg, 2. Juni. Die Mobilisation der Tschechen gegen ein Phantom und die Truppenzusammenschließungen in diesem Gebiet haben teilweise groteske Maßnahmen der tschechischen militärischen Stellen gerechtfertigt. So sind dort, wo die Grenze sehr unübersichtlich verläuft, in Fughöhe Stolperdrähte gezogen worden. In den Wäldern hat man

ebenfalls Stolperdrähte angebracht, an die Bleibhaken gehängt sind, so daß, wenn man nun an den Drähten hingeklebt, durch den Värm der leeren Büchsen die Belastung des nächsten tschechischen Maschinengewehrnestes herbeigerufen wird.

An anderen Stellen ist die Grenze durch elektrisch geladene Drähte gesichert worden, die in einer Entfernung von einigen hundert Metern auf tschechischem Gebiet angebracht sind.

Da an diesen elektrisch geladenen Drähten das Risiko sich verjüngt und verendete, hat man sich schließlich gezwungen gesehen, den elektrischen Strom wieder abzuschalten. Dafür sind jetzt Klingelkontakte angebracht worden, die beim Berühren der Drähte ein Läutewerk in Bewegung setzen. Da nachts oft Wind an die Drähte kommt und die Alarmvorrichtung auslöst, erhebt sich nicht selten in den von Passanten kaum betretenen Grenzgebieten eine wilde Schierelei der tschechischen Grenzposten, die auch auf dem tschechischen Gebiet deutlich vernehmbar ist. In der Nähe von Friedland (Böhmen) sind vor einigen Tagen drei tschechische Soldaten von ihren eigenen Kameraden in der Dunkelheit angeschossen und verletzt worden.

Prag gibt „außerordentliche Spannung und Erregung“ zu

Prag, 2. Juni. Während tschechische Staatsmänner im Laufe der letzten Wochen im In- und Auslande immer wieder versichern, daß im gesamten Staatsgebiet absolute Ruhe und Ordnung herrsche, gibt die tschechoslowakische „Prager Presse“ in einem Leitartikel in ihrer Ausgabe vom Donnerstag zu, daß die Tschechoslowakei „eine Periode außerordentlicher Spannung und Erregung“ durchlebt habe. Die Begründung aber, die das Blatt für diese außerordentliche Spannung und Erregung gibt, ist überaus charakteristisch für die Art, wie die Prager Regierungstreue Verantwortung von sich auf andere abwälzen pflegen. Die Prager Presse glaubt nämlich, daß man die Wurzeln der allgemeinen Aufregung außerhalb der tschechischen Republik suchen müsse: in der Entwicklung der politischen Verhältnisse ganz Europas, in den sich bergendern Kämpfen der Großmächte, und vor allem in der Vereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, was bei den Sudetendeutschen eine Psychose hervorgerufen hat und auch das tschechische Volk ebenso erregt wie alle Völker mit Österreich und Deutschland benachbarten Staaten.

Nach der Versicherung, daß die tschechoslowakische Staatsführung eine Lösung aller nationalen und wirtschaftlichen Probleme auf demokratischem Wege ermöglichen werde, hat das Blatt mit den Aussprachen zwischen Ministerpräsident Dr. Hodža und den Parlamentariern der Sudetendeutschen Partei und fährt dann fort: „Die Prager Regierungsmehrheit tritt in die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei mit Plänen ein, die das in der Staatsführung begründete System der tschechischen Nationalitätspolitik zweckmäßig und praktisch ergänzen sollen und deren Verwirklichung der Tschechoslowakei ein System der Nationalitätspolitik des Nationalitätenrechtes geben würde, man keineswegs in Europa schwerlich finden dürfte.“ Wenn diese Pläne bei der Sudetendeutschen Partei auf Verständnis stößen würden, dann würde man damit rechnen können, daß das Nationalitätenproblem der Tschechoslowakei bis zum Ende dieses Sommers auf dem Wege der Selbstregung gelöst sein würde.

Die Stärke der tschechischen Grenztruppen unverändert!

London, 3. Juni. Alle englischen Blätter verzeichnen die Zwischenfälle in der Tschechoslowakei und bringen aus schließlich die Stellungnahme der deutschen Offizierskorps zu diesen neuen unerhörten Angriffen. Der Berliner Korrespondent der „News Chronicle“ schildert die Entrüstung der Reichshauptstadt und die entschiedene Haltung Deutschlands. Er mißt ihr große Bedeutung bei und verweist auf den Anlaß zu ernstester Stellungnahme. — Bemerkenswert ist ein Bericht des Korrespondenten der „Daily News“ in Prag, in dem es heißt, daß die Tschechen keine Truppen von der deutschen Grenze zurückgezogen hätten, sondern daß es sich nur um Ausnahmefälle bei Reservisten gehandelt hätte, damit sie auf ihren Bauernhöfen helfen könnten. Die Stärke der Armee sei noch die wie sie vor zwei Tagen gewesen sei. Prag hätte also keinerlei Schritte gemacht, an dem gegenwärtigen Zustand etwas zu ändern.

Liebe, Geld und Gangster

Kriminalroman von Hans Heuer

(Nachdruck verboten.) Siebentes Kapitel.

Das Zimmer war halb abgedunkelt. Auf dem kleinen Nachttisch brannte das gedämpfte Licht und warf seinen matten Schein auf das Gesicht in den weißen Kissen. Ein bageres, eingefallenes Gesicht mit blutleeren Lippen und geschlossenen Augen. Die Haut über den Schläfen war eingesenkt und so dünn, daß man das müde Lid des Wuttes darunter erkennen konnte.

Auf der Decke lagen regungslos magere, wachsbleiche Hände mit blassen, bläulichen Adersträngen. Neben dem Bett auf einem Stuhl saß John Art, der Privatsekretär, ein noch junger Mann mit schmalen, länglichem Gesicht, von dem bei der ungewissen Beleuchtung wenig zu sehen war.

John Art sah zu dem auf der anderen Seite des Bettes stehenden Dr. Chester hinüber. Der nickte.

John Art wollte leise aufstehen. Da öffnete Heinrich Hartmann die Augen.

Sofort deutete sich Art zu ihm hinab. „Wünschen Sie etwas, Mister Hartmann?“ fragte er leise.

Heinrich Hartmann schien sich aufrichten zu wollen, aber es wurde nichts weiter als ein kaum merkbares Heben des Kopfes daraus.

„Kommt . . . er noch nicht bald, Art?“ kam es endlich von seinen Lippen, und man merkte, daß ihm das Sprechen ungewohnt schwer fiel.

„Ich wollte eben zum Bahnhof, Mister Hartmann . . . in einer halben Stunde trifft Ihr Kesse ein . . .“

Dr. Chester neigte sich zu dem Kranken hinab und schob sanft die Hand in dessen Nacken. Das schien ihm Erleichterung zu verschaffen.

„Werden Sie ihn . . . auch erkennen, Art?“ fragte er leise.

„Ich werde mich schon umschauen, Mister Hartmann!“

Zucken . . . Sie nach einem Mann, der . . . der so aussieht, wie ich vor dreißig Jahren aus sah. Sie haben ja das Bild von mir aus der Zeit. Mein . . . mein Bruder schrieb . . . mir mal vor . . . vor zehn Jahren, Claus . . . sei mir ähnlich . . .“

„Ich werde ihn schon finden, Mister Hartmann!“ sagte Art und legte beruhigend seine schlaffe, feste Hand auf die des Kranken.

Dann verließ er das Zimmer. Dr. Chester warf noch einen Blick auf Heinrich Hartmann und folgte dann leise dem jungen Mann.

„Wird er noch so lange leben, Mister Chester?“ Dr. Chester hob die Achseln.

„Dem medizinischen Befund nach müßte er längst tot sein, Mister Art. Es muß ein ungeheurer Wille in ihm sein, der ihn noch ammen läßt. Ich fürchte, wenn der Kesse da ist, wird's aus sein!“

„Ich werde mich besorgen!“ versicherte John Art. „Walters wird inzwischen wahrscheinlich kommen . . .“

Mister Hartmann hat gewünscht, daß er da ist, wenn sein Kesse eintrifft.“

Die beiden Männer drückten sich die Hand. John Art eilte hinaus. In der Diele traf er auf James, den Diener.

„Ist das Zimmer bereit für den Nefen Mister Hartmanns, James?“

Der Diener verbeugte sich gemessen. „Es ist bereit, Mister Art!“

„Gut! Und der Wagen?“

„Steht draußen!“

John Art trat aus dem Hause. Vor dem breiten Eingang hielt das Auto. Der Chauffeur grüßte. Art stieg ein.

Im Bogen fuhr der Wagen auf dem breiten Kiesweg an den gepflegten Gartenanlagen vorbei. Das Sittertor öffnete sich von unsichtbarer Hand.

In schnellem Tempo fuhren sie durch das abendliche Chicago. Hielten zwanzig Minuten später vor dem gewaltigen Bahnhofsgebäude. John Art sprang hinaus und durchschritt die Halle.

In zwei Minuten mußte der Zug aus New York eintreffen. Er nahm an der Sperre Ausstellung und wartete. Um ihn sammelten sich Menschen, Männer, Frauen, Kinder, die irgendwelche Angehörige begrüßen wollen. Lärm, Geschrei, Rufen, Pfeifen, Stottergeräusche . . .

Der Zug rollte in die Halle. Die ersten Passagiere kamen.

John Art blickte aufmerksam jedem Mann, der an ihm vorüberging, ins Gesicht. Keins dieser Gesichter wies die Ähnlichkeit mit dem dreißigjährigen Heinrich Hartmanns auf. Die meisten der Ankommenden wurden

auch sofort an der Sperre von Angehörigen begrüßt und schieden aus.

Der Strom der Reisenden floß spärlicher. Endlich war der letzte Fahrgast hindurch.

John Art sah sich enttäuscht um. Hatte er den Nefen seines Chefs übersehen? Er mußte doch angekommen sein, hatte sich ja von Fort Shell aus angemeldet.

Sein Blick fiel auf einen schlanken Mann, der ganz in seiner Nähe stand. Das Gebahren des Mannes bewirkte, daß er fremd hier war. Er wirkte scheinbar nicht, was er beginnen, wohin er sich wenden sollte. Er hatte den Kopf zu Boden gesteckt und blickte unschlüssig nach allen Seiten.

John Art betrachtete den Mann. Sollte das . . . ?

Er suchte vergebens eine Ähnlichkeit mit Heinrich Hartmann in dem Gesicht. Es konnte das Gesicht eines Deutschen sein, soweit sich da ein Typ festlegen ließ. Ähnlichkeit . . . ?

Aber vielleicht . . . man erlebte es oft, daß Menschen mit anderen eine Ähnlichkeit feststellen zu können glaubten, die in Wirklichkeit gar nicht da war. Besonders wenn, wie in diesem Falle, jahrelange Trennung zwischen ander die Phantasie mitspielen ließ. Vielleicht . . .

Es war niemand mehr in der Nähe, der sonst Claus Hartmann sein konnte. Hier und da standen Männer, die scheinbar nichts zu tun hatten, als sich hier herumzutreiben . . . oder auf einen anderen Zug warteten. Reisende waren es nicht.

John Art trat entschlossen auf den Mann zu. Lüftete den Hut und sprach ihn nach kurzem Blicken auf deutsch an. Irrte er sich, war es ja nicht möglich, so falsch zu sein.

„Verzeihung, Sie finden sich nicht zurecht?“

Der Mann grüßte ebenfalls, sah John Art prüfend einen Augenblick lang an und erwiderte in einwandfreiem Deutsch:

„Ja . . . ich glaubte, man würde mich erwarten, aber leider . . .“

„Herr Hartmann?“ fragte nun John Art. Der Mann lächelte, scheinbar sehr erfreut.

„Ja, bin ich! Und Sie?“

„John Art, der Privatsekretär Ihres Onkels!“

„Ah, richtig . . . von Ihnen war das Kabel!“

Mann streckte dem Sekretär die Hand hin und schüttelte sie kräftig. „Dann ist ja alles gut! Wie geht's dem kleinen Herrn?“

Der . . .

Berlin, 3. Juni. Die Nordamerikaner haben am Montag, dem 3. Juni, die ersten Schritte in Richtung auf einen Kampfeinsatz gemacht. Die Amerikaner sind in der Nähe von Friedland (Böhmen) vor einigen Tagen drei tschechische Soldaten von ihren eigenen Kameraden in der Dunkelheit angeschossen und verletzt worden.

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Die An . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .

Liebe . . .



Der Kreis der Blutordensträger erweitert

Berlin, 2. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat eine Anordnung erlassen, durch die der Kreis der Blutordensträger erweitert wird. Zu denen, die am 9. November am Marsch zur Feldherrnhalle teilnahmen, treten die mächtigsten, opferbereitesten und treuesten Männer der Bewegung, die für ihren Glauben an Adolf Hitler Todesopfer auf sich nahmen, durch die Gefängnisse gingen oder wurden. Besonders erfreulich ist es, daß damit auch viele führende österreichische Nationalsozialisten eine sichtbare Anerkennung für ihren heldischen Einsatz erhalten.

Die Anordnung hat folgenden Wortlaut:
Am Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verlegt und in die Kerker geworfen. Diese mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen höchstes leuchtendes Vorbild sein. Um dem auch sichtbaren Ausdruck zu geben, verleihe ich:

1. Der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reichsgebiet und in den österreichischen Gaue im Kampfe für die Bewegung: a) zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden; b) Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch im österreichischen Anhaltelager) von mindestens einem Jahr verbüßt haben; c) besonders schwer verlegt wurden.

2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers im Familienbesitz.

3. Der Reichshauptmeister der NSDAP ist für die Sichtung aller Blutordenangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichshauptmeisters.

4. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichshauptmeister der NSDAP.

Graf Ciano:

Die Achse erprobt und verstärkt

Der italienische Außenminister über die Zusammenarbeit mit Deutschland und Japan.

Rom, 2. Juni. Der zweite vor dem Institut für ausländische Studien veranstaltete Kongress unter dem Vorsitz des Staatsministers Pirrelli ist am Donnerstagvormittag im Palazzo vom italienischen Außenminister Graf Ciano öffentlich eröffnet worden.

Graf Ciano betonte die Bedeutung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen für die faschistische Politik, deren Hauptlinien mit eiserner Sicherheit vom Duce in seiner Rede in Genua festgelegt worden seien.

„Das faschistische Italien“, so fuhr Graf Ciano fort, „hat den Grundgedanken der Achse Rom-Berlin treu ist, wird nachher, eine Politik enger Zusammenarbeit und tieferen Einvernehmens mit dem nationalsozialistischen Deutschland durchzuführen. Diese Freundschaft ist in schweren Stunden erprobt und verstärkt worden. Heute bildet sie die gemeinsame Grenze für die beiden jungen Nationen, die die beiden alten Völker einen neuen Grund des Vertrauens, der Solidarität und der gegenseitigen Achtung.“

Paris zur Mailänder Rede Cianos

Paris, 3. Juni. Die Rede des italienischen Außenministers, Graf Ciano, wird in der Pariser Presse allgemein in Auszügen wiedergegeben. Die Blätter verweisen fast durchweg die Betonung der Achse Rom-Berlin-Rom und die scharfe Ablehnung jedweden sowjetischen Einflusses auf dem europäischen Kontinent als Mittelmeerbeden. „Jour“ sieht zwei Tendenzen in der Rede:

1. Der feste Wunsch Italiens, weiterhin eng mit Deutschland zusammen zu arbeiten und

2. die Entschlossenheit Roms, überall und mit allen Mitteln gegen den Bolschewismus zu kämpfen.

Man könne feststellen, daß das vollkommene Schweigen des italienischen Außenministers über die französisch-italienischen Beziehungen darauf schließen lasse, daß die Verhandlungen zwischen Rom und Paris

fürs erste nicht wieder aufgenommen werden würden, zum mindesten nicht, solange Frankreich nicht ganz deutlich gezeigt habe, daß es das Spiel Moskwa nicht mehr mitmachen. Rom scheine der Ansicht zu sein, daß ein Abkommen mit einer Regierung, die Gefangener der Volkfront sei, keinen Sinn habe. Der Frieden könne nur ehrlich und dauerhaft mit einem nationalen Frankreich geschlossen werden.

Gardiniacci wieder im Vordergrund

Berlin, 2. Juni. Die Ernennung Roberto Gardinaccis, eines alten Kämpfers der faschistischen Partei, zum italienischen Staatsminister, verdient insofern Beachtung, als Gardinacci in der von ihm herausgegebenen Zeitung „Regime Fascista“ sehr scharf eine antijüdische Politik betrieb und nicht minder scharf sich gegen die Politik des Benito Mussolini gegenüber Deutschland wandte. Gardinacci ist immer für die Bekämpfung des jüdischen Einflusses auf das öffentliche Leben Italiens eingetreten. In der letzten Zeit hat sein Blatt „Regime Fascista“ sich mehrfach gegen die Politik des Vatikans gewandt, so, als das Blatt des Vatikans, der „Osservatore Romano“, von dem Staatsbesuch des Führers in Rom glaubte, keine Kenntnis nehmen zu sollen, sowie etwas später, als der Vatikan für Prag gegen die Sudetendeutschen Stellung nahm. Gardinacci war immer einer der engsten Mitarbeiter des Duce. Er war der erste Sekretär der faschistischen Partei, ist aber dann später bei der „Ablösung der Wache“ etwas in den Hintergrund getreten.

Aus aller Welt

* Der letzte Offizier von Mars la Tour gestorben. Aus Kolberg wird gemeldet: Der letzte Offizier von Mars la Tour und älteste Offizier der alten Armee, Generalmajor von Ruffenbach, ist am Mittwoch in Kolberg unerwartet gestorben. Von Ruffenbach war an seinem 100. Geburtstag am 26. Januar 1935 vom Führer durch die Verleihung des Charakters als Generalmajor geehrt worden.

* Der Unfall als Lebensretter. In einem Dorfe im Oberrhein spielte ein Junge mit einem Ball, der auf das Dach eines Hauses fiel und dort liegen blieb. Als der Junge den Ball herabholen wollte und aufs Dach kletterte, kam er ins Rutschen. Schnell hielt er sich am Draht der elektrischen Leitung fest, um nicht abzukippen. Der Junge hätte seinen Lebensretter mit dem Tode büßen müssen, aber er kam mit einigen Brandwunden an den Händen noch glücklich davon. In dem Augenblick nämlich, da er nach dem elektrischen Draht griff, wurde im Hause die Leitung aus irgendeinem Grunde abgestellt. Das rettete ihm das Leben.

* Schiffzusammenstoß bei Brunsbüttelkoog. — Spanischer Dampfer gesunken. Vor der Einfahrt zur Brunsbüttelkooger Schleuse sind der englische Dampfer „Baltara“ (3202 Bruttoregistertonnen) und der spanische Dampfer „Mar Baltor“ (3100 Bruttoregistertonnen) zusammengestoßen. Das spanische Schiff sank unmittelbar darauf. Masten und Schornstein ragen noch aus dem Wasser. Von der Besatzung werden 3 Mann vermißt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt. Die Einfahrt zur Brunsbüttelkooger Schleuse ist nicht behindert.

* Polnische Glasglühbirne abgebrannt. — Millionenverluste. In Petrikau bei Lodz brannte am Mittwoch eine der größten polnischen Glasglühbirnenfabriken nieder. Bei den Rettungsarbeiten erlitten acht Personen schwere Brandwunden. Der durch das Feuer entstandene Schaden übersteigt eine Million Zloty.

* Ein weiterer Goldschatz bei Abbrucharbeiten in Paris gefunden. Bei den Abbrucharbeiten an einem der Stadt Paris gehörenden Gebäude ist jetzt ein weiterer Goldschatz gefunden worden. Gleichzeitig fand man auch ein Testament des Besitzers. Die rund 2000 Goldstücke, die ebenso wie die vor einigen Tagen gefundenen aus der Zeit Ludwig XV. stammen, haben heute einen Wert von etwa 750 000 Franken. Sie waren sorgfältig in Leinwandstücken eingewickelt. Raum hatte der vergrabene Schatz das Licht des Tages wieder erblickt, da meldeten sich auch schon eine riesige Zahl angeblicher Erben. Sie alle wollen Nachkommen des einstigen Besitzers des Goldschatzes sein. Auch die Stadt Paris, die heutige Besitzerin des Gebäudes, sowie die Arbeiter, die den Fund machten, dürften Rechtsansprüche

Rascher japanischer Vormarsch von der Lunghai-Bahn südwärts

Hankau, 3. Juni. Auf chinesischer Seite wird der rasche Vormarsch der Japaner bestätigt. Nach den hier eingegangenen chinesischen Meldungen rücken die Japaner südlich der Lunghai-Bahn in westlicher Richtung vor, wo Kiang-fen, 30 Kilometer südlich von Lanfeng, erreicht worden ist. Nach der Wiederherstellung der Bahnverbindung Lanfeng-Kiang-fen sollen wieder Züge nach dem Westen. Westlich von Kiang-fen überschritten die Japaner nach weiteren chinesischen Meldungen die Provinzgrenze und erreichten die Stadt Luji, von wo aus über 100 Kilometer lange Landstraßen nach Peking an der Peiping-Hankau-Bahn führen. Aus der Tatsache der Zusammenziehung japanischer Truppen in Stärke von über einer Division westlich von Kiang-fen wird hier der Schluß gezogen, daß die Japaner dort größere Operationen beabsichtigen.

Generalleutnant Itagaki japanischer Kriegsminister.

Tokio, 3. Juni. (Staatsdienst des DNB.) Generalleutnant Itagaki wurde heute nach einer Audienz beim Kaiser und nach langen Unterredungen mit Fürst Kanoe und dem Chef des Generalstabes, Prinz Kanin, sowie dem bisherigen Kriegsminister General Sugiyama zum Kriegsminister ernannt.

anmelden. Man wird also einem Prozeß über die schwierige Erbschaft entgegensehen können.

* Kennwert der französischen Scheidemünzen geringer als der Metallwert. Die ständigen Geldentwertungen in Frankreich haben bewirkt, daß der Kennwert der kleineren Scheidemünzen unter ihren Metallwert gesunken ist. Daher hat sich der Finanzminister nunmehr zu einem Erlaß gezwungen gesehen, der den Wert der Metallierung für Kupfer- und Nickelmünzen durch eine beträchtliche Beimischung von Zink wesentlich herabmindert.

* Schneefall auf den französischen Berggipfeln. Die starken Regengüsse, die in verschiedenen Teilen Frankreichs niedergingen, waren von einem Temperatursturz begleitet. In der oberen Savonengenge lag es auf den Berggipfeln bis zur Höhe von 1000 Metern zu Schneefall.

* Mutter Natur kennt kein Mitleid. In einem langen Artikel der „Daily Mail“ wird festgestellt, daß leere Wiegen eine Gefahr für die weiße Rasse bedeuten. Wenn man aber wünsche — und man müsse es wünschen —, das Absinken der Bevölkerung zu verhindern, dann müsse man die Geburtenfruchtbarkeit fördern. Der Artikel verweist in diesem Zusammenhang auf Heiratsbeihilfen und Kinderbeihilfen. Weitere Notwendigkeiten seien Frieden und Sicherheit. Wenn das nicht für alle Nationen Europas erreicht werde, dann sei das Ende der europäischen und auch der amerikanischen Zivilisation sicher. Die weiße Rasse werde dann vor der schwarzen, gelben und braunen untergehen. Mutter Natur kenne kein Mitleid.

* Neuporter Hafen durch Streik lahmgelegt. In Neuport ist über Nacht ein tiefer Seemannsstreik ausgebrochen, der von den moskauhörigen CIO-Gewerkschaften entfesselt worden ist. Die CIO-Seemannsgewerkschaften von Neuport erklärten am Donnerstagmorgen plötzlich einen 24stündigen Sitstreik für den ganzen Neuporter Hafen. Demgemäß haben sich die Mannschaften auf allen amerikanischen Schiffen geweigert, die Arbeit aufzunehmen, wodurch fast der gesamte Hafenerverkehr stillgelegt worden ist. Die Ausfahrt mehrerer Dampfer ist dadurch mindestens um einen Tag verzögert worden.

Freudiges Ereignis im Hause Göring

Berlin, 2. Juni. Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist am Donnerstag, 13.40 Uhr, von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichnetem Verfassung.

Zu dem freudigen Ereignis im Hause des Ministerpräsidenten und Generalfeldmarschall Hermann Göring erfahren wir, daß das am Donnerstag geborene Töchterchen den Namen Edda bekommen wird.

Liebe, Geld und Gangster

Kriminalroman von Hans Heuer

(Nachdruck verboten.)

„Sehr schlecht! Wir müssen uns beeilen...“ sagte John Art. „Wir haben Sie schon gestern erwartet!“

Der Mann lachte. „Ja, sehen Sie, so geht das, wenn man sich nicht auskennt. Ich bin zum erstenmal in Amerika und fand mich nicht leicht zurecht.“

Die Schritte Seite an Seite dem Ausgang zu. John Art blickte auf den Wagen zu und öffnete den Schlag. Der Ankömmling warf einen Blick auf das Auto. „Donnerwetter!“ entfuhr es ihm. „Das ist...?“

„...einer von Herrn Hartmanns Wagen!“ unterbrach John Art zurückhaltend.

„Na, dann los! Damit wir noch zur rechten Zeit kommen! Möchte dem alten Herrn, den ich zum letztenmal sah, als ich ein Hofenmag von fünf Jahren war, doch noch einmal die Hand drücken, bevor er...“

Er brach ab und stieg ein.

John Art folgte ihm und winkte dem Lenker zu. Er lagte sich unangenehm berührt durch die laute Art des Ankömmlings. Nachdem man ihm gesagt, daß es sehr wichtig um den Onkel sei, nahm er sich noch die Zeit, im Wagen zu bewundern!

Ein scharfes Profil. Schmale Lippen und ein etwas verknorpeltes Kinn. Die Mundwinkel ein wenig nach unten gebogen. Die Augen, die sich jetzt dem Privatsekretär zuwandten, grau und scharf.

„So sah John Art den Knecht Heinrich Hartmanns, als er sagte, daß dies kein besonders sympathisches Gesicht sei.“

„Geben wir weit zu fahren?“ fragte der Mann. „Manzig Minuten!“

„Der alte Herr noch... hm!... ich meine, wird er noch begreifen können?“

Der Hartmann wartet auf Sie.“

Der Wagen bog in unvermindertem Tempo um eine Straßenecke. Der Mann, der sich als Heinrich Hartmanns Knecht, wurde durch den plötzlichen Ruck förmlich zur Seite geschleudert und hielt sich an John Arts Schulter fest.

„Goppa!“ lachte er. „Der Bursche fährt ja, als habe er den Teufel im Leibe!“

John Art antwortete nicht. Er war verwundert. Die Fahrt ging zu einem Sterbenden... und der Refle lachte so unbekümmert, als gehe ihn das gar nichts an!

„Im... allerdings, er kannte den Onkel nicht... es mußte ihm nicht anders zumute sein, als fahre er zu einem Fremden. Und doch... das Gefühl schon, daß es schließlich ja der Bruder seines Vaters sei, hätte doch ein wenig dämpfend auf seine Stimmung wirken müssen.“

„Wie ist das eigentlich?“ fragte der Mann nach einer Weile. „hat mein Onkel hier in Amerika Angehörige?“

„Nein! Niemand ist da. Ihr Onkel hat zeit seines Lebens gearbeitet und keine Gelegenheit gehabt, an sich zu denken!“ John Art machte eine kurze Pause, dann kam ihm der Gedanke, daß es vielleicht ganz gut sei, wenn der Refle einen Einblick in das Leben des Menschen erhalte, dessen Erbe er antreten sollte. Vielleicht packte ihn die Tragik dieses Lebens und ließ ihm die Luft zum Lachen ein wenig vergehen. „Wir sprachen vor kurzem einmal davon... das war, als Ihr Onkel den ersten Schlaganfall hatte, den er überwand. Aber seitdem war seine Kraft gebrochen...“

„Er hat zuviel gearbeitet...“ stellte der andere sachlich fest, und es klang, als helfe er das nicht sonderlich gut.

„Ja, er hat zuviel gearbeitet! Sein ganzes Leben war nur Arbeit und wieder Arbeit. Er erzählte mir an dem Abend, von dem ich eben spreche, daß er in den dreißig Jahren seines Lebens in Amerika keine Minute der Erholung gehabt habe. Es sagte ihn vorwärts, es trieb ihn unablässig an...“

„Der Mensch muß doch einmal an sich denken!“ meinte der Mann neben John Art.

„Er hat es nicht getan. Er beschäftigte ein Heer von Arbeitern, und ich darf Ihnen sagen, Herr Hartmann, Ihr Onkel war ein Mensch mit ungeheurer großer Verantwortungsgesühl. Er arbeitete, um seinen Arbeitern Arbeit zu schaffen. Jetzt erst, nach dem ersten Zusammenbruch, gönnte er sich zum erstenmal ein wenig Ruhe. Und dachte daran, seine Unternehmungen zu verkaufen oder — falls das nicht ging — zuverlässigen Händen anzuvertrauen.“

„Ein bißchen spät...“

„In spät, um noch das vertwickeln zu können, was er vorhatte!“

Der Mann sah John Art an.

„Was hatte er vor?“

„Er wollte nach Deutschland zurück. An jenem Abend sagte mir Herr Hartmann, daß es seit dreißig Jahren so

sei, seit dem Tage eigentlich schon, an dem er amerikanischen Boden betrat: er hatte Sehnsucht nach Deutschland! Und um diese Sehnsucht zu betäuben, arbeitete er...“

„Verstehe ich nicht! Scheinbar hatte er doch genug Geld, um aufzuhören!“

„Es war nicht das Geld, Herr Hartmann...“ sagte John Art. Und dachte: Er versteht wirklich nicht, was ich meine. Er versteht nicht, daß ein Mensch ein Sklave seiner Arbeit werden kann, um etwas unablässig Vordringendes, Wählendes in sich nicht übermächtig werden zu lassen.“

Das Auto verlangsamte die Fahrt. Und bog nach links hinüber, an einer Gruppe von Straßenarbeitern vorbei, die hier, in unmittelbarer Nähe des Hartmannschen Hauses, den Asphalt aufgerissen hatten. Die Budehülle war durch ein paar Pfähle abgegrenzt. An vier Ecken brannten rote, düstere Laternen.

John Art warf einen Blick hinaus. Da wurde scheinbar Tag und Nacht gearbeitet, um die Reparatur der Straßendecke zu beenden. Art stellte fest, daß die Leute, die hier seit zwei Tagen tätig waren, eigentlich recht langsam von der Stelle kamen. Scheinbar fehlte die energische Aufsicht, die ihnen klar machte, daß man das Geld der Stadt Chicago nicht durch herumstehen und Schwagen verdienen! Der Wagen hielt.

Die beiden Männer betraten das Haus. In der Diele empfing sie der Arzt. Kurz nach ihm tauchte auch der Anwalt Walkers auf. Begrüßung.

Jack Carlson, der nun Claus Hartmanns Rolle spielte, fühlte, daß die Hand des Anwalts heiß und feucht war. Auf Walkers Wangen brannten ein paar rote Flecke, als habe er Fieber. Sein Blick wich dem des Komplizen aus. Niemand nahm Notiz von der offenbundenen Erregung des Anwalts.

Als die vier Männer das Zimmer betraten, hatten Art, Hecker und Walkers ein unbestimmtes Gefühl einer Spannung, die sie umfing. So, als müsse in der nächsten Stunde etwas Entscheidendes geschehen.

In dem eingesenkten, todblassen Gesicht Heinrich Hartmanns brannten die Augen als einziger Beweis eines Lebens, das sich krampfhaft festklammerte an diese Sekunden, das fanatisch fast von dem Willen befeuert war, nicht zu verlöschen, bevor es nicht auch das Letzte erfüllt hatte.

Jack Carlson schritt auf den Kranken zu und streckte ihm die Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus der Heimat.

Den Vorkriegsstand schon weit überschritten. Ein erfreuliches Bild zeigt das Anwachsen der Sparleistungen bei der Sparkasse. Das Einlageguthaben betrug Ende Mai 1938 1122307 RM. Der Stand von Ende 1913 — 1059000 RM. — ist damit schon beträchtlich überschritten. Im Monat Mai erfolgten bei der Sparkasse 432 Einzahlungen mit 28282 RM. und 133 Rückzahlungen mit 18679 RM. Geöffnet wurden 37 Sparkassendbücher. Für 382000 RM. Bausparverträge wurden 1151 RM. eingezahlt.

10 Jahre Wachberg-Höhe. Man kann sich noch gut der Zeit erinnern, als der Bau zu dem Wachberg-Café begann und doch liegen nun schon 10 lange Jahre dazwischen. Es war gewiß kein leichtes Unterfangen, hier ein ausgesprochenes Ausflugslokal zu errichten, aber die günstige und landschaftlich schöne Lage und die unermüdete Regsamkeit mit der Herr und Frau Strauß ihr Werk förderten, ließ den Plan gelingen. Langsam, aber sicher wuchs im Laufe der Jahre aus dem Kaffeestand eine schöne, moderne Terrassenkafeteria, wo Hiesige und Fremde gern Einkehr halten und bei vorzüglicher Bewirtung die herrliche Fernsicht bewundern. Allsonntäglich herrscht auch auf der Tanzfläche reger Betrieb, wo nach den Klängen der Musik sich lustig die Paare drehen. Es ist schön auf etwas gelungenes zurückblicken zu können und wir freuen uns, im Interesse unseres Ortes, mit der Familie Strauß, das es möglich war ein so nettes Ausflugslokal für unseren Ort zu schaffen. Daß es Herrn und Frau Strauß noch lange vergönnt sein möge in voller Schaffenskraft erfolgreich für die „Wachberg-Höhe“ tätig zu sein, sei unser Glückwunsch zum Tage des 10 jährigen Bestehens.

Gasthof zum schwarzen Roß
An beiden Pflingstfeiertagen
feiner Fest-Ball
bei günstigen Wetter auf der
Garten-Tanzdiele
Anfang 1/2 7 Uhr Kapelle Albert
Einem zahlreichen Besuch sieht freundlich entgegen
Familie Arth. Kanta.

Pflingst = Schützenfest

Das diesjährige
findet am 6. und 7. Juni statt.
Belustigung aller Art vorhanden.
Auszug: Montag 15 Uhr, Adolf-Hitler-Pl.
Großes Feuerwerk u. Einzug
Dienstagabend: Schützenhaus.
Zahlreichen Besuch von Stadt und Land erbittet die
Schützengesellschaft Königsbrück.

Gut erhaltenes, feuerreies
DKW-Motorrad
200 ccm, mit elektr. Licht
billig zu verkaufen.
Steingrüber, Lomnitzer Str.
1 Schlafstelle
oder einf. möbl. Zimmer ab
15. 6. gesucht.
Herrn Herberg b. Fr. Zimmermann, Radeberger Str. 42.

Mitteilungen d. NSDAP.-Ortsgruppe und deren Gliederungen

Mittwoch 20 Uhr Frauenschaft
Gasthaus zur Quelle
20 Uhr NSD. Jellenwalter-Tagung
Parteiheim
20 Uhr Reichsarbeitsgemeinschaft f. Schadenverh.
Parteiheim
Donnerstag 20 Uhr DKF. Amtswalter-Sitzung
Parteiheim
Freitag 20 Uhr AdF-Veranstaltung „Der Kreuzchor singt“
Gasthof zum Roß
19 Uhr Materialausgabe u. Abrechnung d. DKF
Parteiheim
Sonnabend 20 Uhr NSDAP.-Versammlung
Gasthof Seidensticker

Bemittlung von Angestellten
Beim Landesarbeitsamt Sachsen, Dresden-N. 19, Hugo-Göppert-Straße 26, Fernsprecher 36181, besteht seit längerer Zeit eine Fachvermittlungsstelle für Angestellte, bei der die auch außerhalb ihres Wohnortes zum Arbeitseintritt bereiten und geeigneten Angestellten gemeldet sind. Es liegen dort mit Lichtbild und Zeugnisabschriften ausgestattete Bewerbungsunterlagen von ungefähr 1500 Angestellten aller Art vor, die einen neuen Arbeitsplatz suchen. Die Fachvermittlungsstelle ist daher in der Lage, jedem Betriebsführer auf Anforderung vorkommend Vorschläge für die Besetzung offener Stellen zu unterbreiten und ihn damit bei der schnellen Gewinnung der richtigen Arbeitskräfte tatkräftig zu unterstützen.

Staatliche Kraftwagenlinien zu Pflingsten
Anlässlich des Pflingstfestes gelten die auf den staatlichen Kraftwagenlinien gefahrenen Rückfahrkassette bezw. Sonntagrückfahrkassette vom 2. bis einschließlich 13. Juni 1938, 24 Uhr. Die in der Zeit vom 30. Mai bis einschließlich 4. Juni 1938 ausgegebenen Arbeiterwochenhefte erhalten vom Tage der Ausstellung an gerechnet, vierzehn Tage Gültigkeit.

Kirchennachrichten.
Pflingstfest
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst
Vorm. 1/2 11 Uhr Kinderfestgottesdienst.
2. Pflingstfeiertag
Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anschl. Abendmahl.
(Hr. Michaelis, Weizdorf)

Kathol. Kirchennachrichten.
2. Pflingstfeiertag
Vorm. 1/2 10 Uhr im „Ring“ Gottesdienst, vorh. hl. Weidte.
Hauptgeschäftsführung und verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Hermann Rühle, Ottendorfer-Ortsbl. Druck- und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Inh. Georg Rühle, Ottendorfer-Ortsbl. D.-L. S. 265. 3. St. 19 Preisliste Nr. 4 gültig.

Gasthof z. Hirsch
An beiden Pflingst-Feiertagen
Unterhaltungs-Musik
in den Gasträumen
Bei schönem Wetter
Tanzdielen-Betrieb im Lindengarten.
Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Es laden freundlich ein Erich Mager u. Frau.

Gasthof Cunnersdorf
Am 1. Pflingst-Feiertag
feine Ballmusik.
Halte meine gemütlichen Gasträume und schönen Garten einem Besuch bestens empfohlen. ff. Speisen u. Getränke.
Es laden freundl. ein Paul Seidensticker.

10 Jahre Wachberg-Höhe
Pflingst-Früh-Konzert
am 1. Feiertag ab früh 1/2 7 Uhr
ausgeführt v. Mitgliedern d. Orchestervereins.
An beiden Tagen ab 4 Uhr Tanz!
Stimmungskapelle.
Schöne neuzeitliche Terrassen-Gasträume
und Garten — Herrliche Fernsicht!
Vorzügliche Speisen u. Getränke.
Es laden freundlich ein
A Strauss u. Frau.

Gasthof z. goldnen Ring
In den Pflingstfeiertagen halten wir unsere geräumigen
Gasträume nebst schönem Garten einem geeigneten Besuche bestens empfohlen.
ff. Speisen und Getränke.
Es laden herzlich ein. Hans Klotsche u. Frau.

Berggasthaus Renlenberg
Das ideale Ausflugsziel
empfehlte seine Lokalitäten.

Ich ziehe um
und teile meiner werten Kundschaft mit,
daß sich ab Pflingsten mein Geschäft
Radeberger Straße 28 b befindet.
Fachmännische Bedienung zusichernd, bitte
ich auch weiterhin um Ihre Unterstützung.
Gerh. Pollack, Schneidermeister.

Drucksachen liefert Buchdruckerei
preiszwert Hermann Rühle.
Les die Ottendorfer Zeitung

Girozentrale Sachsen
— Öffentliche Bankanstalt —

Bilanz zum 31. Dezember 1937 (ohne Untergliederung)

Aktiva	Passiva
1. Kasse 7 023 605,96	1. Rücklagen 309 054 024,38
2. Guthaben bei Kreditinstituten 1 361 263,96	2. Rücklagen für die Girozentrale 22 750 297,02
3. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 99 921 077,25	3. Rücklagen für die Girozentrale 83 651,19
4. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 60 828 103,29	4. Rücklagen für die Girozentrale 701 263,58
5. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 59 737 207,61	5. Rücklagen für die Girozentrale 22 887,—
6. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	6. Rücklagen für die Girozentrale 10 076 507,45
7. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	7. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
8. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	8. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
9. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	9. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
10. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	10. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
11. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	11. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
12. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	12. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
13. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	13. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
14. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	14. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
15. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	15. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
16. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	16. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
17. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	17. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
18. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	18. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
19. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	19. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
20. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	20. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
21. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	21. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
22. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	22. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
23. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	23. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
24. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	24. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
25. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	25. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
26. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	26. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
27. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	27. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
28. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	28. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
29. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	29. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
30. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	30. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
31. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	31. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
32. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	32. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
33. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	33. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
34. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	34. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
35. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	35. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
36. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	36. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
37. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	37. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
38. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	38. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
39. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	39. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
40. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	40. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
41. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	41. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
42. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	42. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
43. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	43. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
44. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	44. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
45. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	45. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
46. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	46. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
47. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	47. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
48. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	48. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
49. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	49. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
50. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	50. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
51. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	51. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
52. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	52. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
53. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	53. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
54. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	54. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
55. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	55. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
56. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	56. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
57. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	57. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
58. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	58. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
59. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	59. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
60. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	60. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
61. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	61. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
62. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	62. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
63. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	63. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
64. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	64. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
65. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	65. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
66. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	66. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
67. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	67. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
68. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	68. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
69. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	69. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
70. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	70. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
71. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	71. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
72. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	72. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
73. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	73. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
74. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	74. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
75. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	75. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
76. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	76. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
77. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	77. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
78. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	78. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
79. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	79. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
80. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	80. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
81. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	81. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
82. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	82. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
83. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	83. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
84. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	84. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
85. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	85. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
86. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	86. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
87. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	87. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
88. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	88. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
89. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	89. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
90. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	90. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
91. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	91. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
92. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	92. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
93. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	93. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
94. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	94. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
95. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	95. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
96. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	96. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
97. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	97. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—
98. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	98. Rücklagen für die Girozentrale 3 167 746,29
99. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	99. Rücklagen für die Girozentrale 183 616,67
100. Guthaben bei anderen Kreditinstituten 120 074 223,93	100. Rücklagen für die Girozentrale 22 000 000,—

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1937 (ohne Untergliederung)

Aufwand	Gewinn
1. Abschreibung und Veranlagungskosten 5 123 605,96	1. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
2. Betriebsmäßige Leistungen an die mit Zweigstellen im Betriebsverhältnis stehenden Gemeinden und Banken 47 202,83	2. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
3. Steuern und Abgaben 1 925 402,57	3. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
4. Zinsen und Verzinsungskostenbeiträge von Hypotheken und langfristigen Darlehen 1 197 011,90	4. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen 1 362 148,85	5. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
6. Rückstellungen und Rückstellungen 199 829,63	6. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
7. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	7. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
8. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	8. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
9. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	9. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
10. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	10. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
11. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	11. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
12. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	12. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
13. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	13. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
14. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	14. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
15. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	15. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
16. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	16. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
17. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	17. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
18. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	18. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
19. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	19. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
20. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	20. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
21. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	21. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
22. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	22. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
23. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	23. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
24. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	24. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
25. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	25. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
26. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	26. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
27. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	27. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
28. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	28. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
29. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	29. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
30. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	30. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
31. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	31. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
32. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	32. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
33. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	33. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
34. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	34. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
35. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	35. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
36. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	36. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
37. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	37. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
38. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	38. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
39. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	39. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
40. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	40. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
41. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	41. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
42. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	42. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
43. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	43. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
44. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	44. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
45. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	45. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
46. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	46. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
47. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	47. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
48. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	48. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
49. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	49. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54
50. Verluste aus dem Betrieb 2 000 000,—	50. Gewinnen aus dem Betrieb 244 912,54